

No. 139. Dienstag den 17. Juni 1834.

Preußen.

Berlin, vom 15. Juni. — Se. Maj. der König haben dem Grafen Karl v. Maltzan die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, v. Pestel, auf dessen Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle dem Regierungs-Präsidenten zu Trier, von Bodelschwingh, zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath v. Kleist zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Stettin, vom 13. Juni. — Die Zufuhren zum Wollmarkte folgen so rasch auf einander, daß gestern Abend nach Ausweis der amtlichen, aber noch nicht vollständigen Listen bereits 18,000 Ctnr. Wolle, mit Ausschluß derjenigen, welche die Stadt bloß passirt ist, um weiter geführt zu werden, hier eingegangen und zum Verkauf gestellt sind. Was den letzteren selbst anbetrifft, so scheint sich das Schauspiel, welches der Breslauer Wollmarkt darbot, hier wiederholen zu wollen. Denn wie dort hat auch hier ein abwägender Kampf begonnen; die Produzenten halten ihre Preise höher, als im vorigen Jahre und die Käufer wünschen unter den vorjährigen Preisen zu kaufen. Nach den wenigen Verkäufen zu schließen, welche bereits zu Stande gekommen sind und bei denen nirgend unter dem Preise des verflossenen Jahres, sondern 1 Rthlr. und darüber pro Stein mehr bezahlt wurde, dürfte das Resultat des Marktes dasjenige des Breslauer Marktes, wenn nicht übertreffen, doch gewiß demselben sich gleichstellen. Uebrigens geht auch heute noch fortwährend Wolle hier ein.

Köln, vom 9. Juni. — Durch das stattgehabte Steigen des Rheins ist die Schifffahrt wiederum sehr lebhaft geworden. Die Dampfschiffe fahren gegenwärtig ohne Umladung in Caub direct von hier bis Mannheim und bis Leopoldshafen. Von Leopoldshafen bis Straßburg wird aber erst im Juli die Fahrt eröffnet werden, weil das Schiff „die Stadt Frankfurt," welches hierzu bestimmt ist, erst mit einer Niederdruck-Maschine versehen werden soll. Ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, womit die Dampfschifffahrt bei dem bisherigen niedrigen Wasserstande zu kämpfen hatte, ist die Frequenz der Passagiere doch noch sehr bedeutend gewesen und ist fortwährend im Steigen, so daß Hoffnung vorhanden ist, die Anzahl der Passagiere auf dem Mittel- und Ober-Rhein werde in diesem Jahre die Zahl von 100,000 übersteigen. Der Ungarische Graf Stephan Szechenyi, der im Auftrage des Oesterreichischen Gouvernements Frankreich und England bereist hat, um Behufs der Einführung der Dampfschifffahrt auf der Donau sich mit Allem bekannt zu machen, was in jüngerer Zeit zur Vervollkommnung der Strom-Dampfschifffahrt geschehen ist, hat in dieser Absicht die Reise mit den Dampfschiffen von Rotterdam bis Mannheim gemacht und laut das Zeugniß abgegeben, daß die Rheinische Dampfschifffahrt, namentlich die von Köln aufwärts, Alles überbiete, was er hinsichtlich schöner und schnellfahrender Schiffe und deren Ordnung bisher kennen gelernt habe, und demzufolge sich von der hiesigen Dampfschifffahrts-Verwaltung Abschriften aller ihrer Dienstreglements und Instructionen, so wie die Ueberweisung tüchtiger Maschinenwärter, erbeten.

Danzig, vom 2. Juni. — Es sind bereits circa 3000 Last Getreide, so wie große Quantitäten von Mehl und Grütze für die Kaiserl. Russische Regierung

aus Polen hier angekommen, von denen ein Drittel nach Wiburg in Finnland und zwei Drittel nach St. Petersburg verschifft werden sollen. Täglich langen aus St. Petersburg kleine mit Ballast beladene Schiffe an, welche zum Transport dieses Getreides dienen sollen. Noch mehrere tausend Last werden erwartet.

Deutschland.

Hannover, vom 5. Juni. — Auf eine Einladung des Kaufmanns Wustefeldt zu Münden waren etwa 30 Kaufleute als Abgeordnete der verschiedenen Kaufmannschaften des Landes hier am 29sten v. M. zusammengetroffen, um sich über die Handels- und Zollverhältnisse des Landes zu besprechen und zu berathen, ob und was unter den vorwaltenden Umständen in diesen Beziehungen von ihnen gemeinschaftlich zu thun sey. Die am 2ten d. geschlossene Versammlung, an welcher auch mehrere Deputirte 2ter Kammer, als Abgeordnete der Kaufmannschaft ihres Wohnorts Theil nahmen, vereinigte sich dahin: 1) unter Anerkennung der Nützlichkeit des Prinzips der Vereinigung verschiedener Deutscher Staaten hinsichtlich der Zoll- und Handelsverhältnisse unter angemessenen Tarifs-Sätzen, die Convention mit Braunschweig für zweckmäßig zu halten; 2) hiermit die Sache jedoch nicht für abgethan anzusehen, vielmehr in dem Wunsche übereinzustimmen, daß die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden möge, der Vereinigung die möglichste Ausdehnung zu verschaffen, unter Bewahrung der speciellen Interessen des Königreichs Hannover, dabei aber vorzugsweise auf die Vereinigung mit Oldenburg Bedacht zu nehmen. — Eine Bittschrift vorstehenden wesentlichen Inhalts, von sämmtlichen Abgeordneten der verschiedenen Kaufmannschaften unterschrieben, ist von drei dazu besonders deputirten Kaufleuten dem Ministerium der Finanzen und des Handels übergeben worden. Die Angelegenheit wird bekanntlich in der Ständeversammlung von einer Commission bearbeitet, und dürfte nächstens zu interessanten Diskussionen Veranlassung geben, deren auch nur theilweise Mittheilung aber wohl schwerlich zu erwarten seyn mag, indem das sich hierauf beziehende Ministerialschreiben als ein vertrauliches bezeichnet ist.

Karlsruhe, vom 6. Juni. — Die hiesige Zeitung enthält eine ergreifende Schilderung von der Rettung der vier Kinder durch den Bürger Baumann, von Dauchingen, in dem Brande zu Weilersbach, in Folge deren dieser Menschenfreund, wie bereits erwähnt, eine Anerkennung von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs empfing. Es muß bemerkt werden, daß sich diese vier Kinder nicht in einer und derselben brennenden Wohnung befanden, sondern in drei verschiedenen Häusern, und daß es nur dieser Mann wagte, dieselben zu retten. Bei dem letzten Kinde gelangte er nur mit Mühe, doch glücklich, mit seiner Beute durch die Flammen, stürzte aber dann nieder und ward als todt weggetragen.

Mainz, vom 6. Juni. — Unsere eben geendeten Assisen des zweiten Quartals boten wenig für das große Publikum interessante Fälle dar. Desto fruchtbarer, sagt man, würden die nächsten werden. Unter anderen wird ein jedenfalls sehr ausgezeichneter Schreibkünstler vorkommen, der voriges Jahr mittelst falschen Wechsels einen hiesigen Banquier um 500 Thaler betrog. Derselbe wurde in Sachsen, auf einen von hier ausgegangenen Steckbrief, verhaftet und ausgeliefert. Bei dieser That und während seines hiesigen Aufenthalts nannte er sich Baron von Minnigerode, Königl. Sächsischen Gesandtschafts-Secretair, und spielte den großen Herren. Indessen hat die hiesige Untersuchung bis jetzt ergeben, daß er mehr als 28 Namen führte, für welche er auch vollständige und formelle, aber eigenhändig von ihm verfertigte Pässe besaß. Alle hiesige Schreiblehrer, die als Experten zur Untersuchung seiner Handschrift zugezogen wurden, konnten nicht bestimmen, welches seine eigentliche naturgemäße und gewöhnliche Handschrift sey, indem 10 verschiedene Schriftarten vorgelegt wurden, die alle gleich geläufig, aber in ihrem Charakter gänzlich von einander verschieden sind. Vorige Woche hatte man bestimmt geglaubt, die Identität seiner Person sicher stellen zu können, weil alle Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß er ein gewisses Individuum aus Berlin wäre, welches auch dort wegen Fälschungen im Verdacht stand und entwichen war. Eine vorgenommene Konfrontation aber hat nicht das erwartete Ergebniß gehabt, so daß man heute noch nicht weiß, welcher oder ob einer von den 28 Namen der rechte sey.

Frankfurt a. M., vom 6. Juni. — Heute Vormittag hat die feierliche Uebergabe des Oberbefehls über das hiesige Linien-Militair an den Königl. Oesterreichischen Generalmajor v. Piret, unter Beobachtung aller derjenigen Förmlichkeiten stattgefunden, die für solche Gelegenheiten der Kriegsgebrauch vorschreibt. Vorbehältlich dieses Aktes, dessen frühere Vollziehung eine kurze Abwesenheit des Generals v. Piret verhindert zu haben scheint, war der vorbesagte Oberbefehl demselben bereits am jüngst verwichenen Sonntag Abend, in Gemäßheit des Tages zuvor deshalb gefaßten Senats-Beschlusses, übertragen worden. In den äußern Verhältnissen der Stadt ward dadurch so wenig eine Veränderung hervorgebracht, daß dem größern Theile der hiesigen Bevölkerung bis jetzt die ganze Sache fast unbekannt blieb. — Hinsichtlich unserer Stadt- und Landwehr-Corps bleibt es bei der seitherigen Einrichtung; somit werden dieselben auch für die Zukunft lediglich vom älteren regierenden Bürgermeister Befehle zu erhalten haben. — Uebrigens soll, einem freilich noch unverbürgten Gerüchte zufolge, der militairische Wirkungskreis der hiesigen General-Commandantschaft demnächst noch eine Erweiterung

erfahren, indem derselbe für die Zukunft einen Rayon von 4 oder 5 Stunden um Frankfurt herum begreifen wird. Indessen waren schon seit Jahr und Tag ähnliche Gerüchte im Umlauf, ohne daß sich dieselben bis jetzt thatsächlich bestätigten; das Wahre an der Sache dürfte sich daher auch wohl gegenwärtig darauf beschränken, daß die innerhalb des befragten Rayons garnisonirenden Bundestruppen von ihren respektiven Regierungen die Weisung erhalten haben, diesfälligen, durch den Eintritt etwaiger Umstände begründeten, Aufforderungen des zu Frankfurt commandirenden Generals sofortige Folge zu geben.

Hamburg, vom 10. Juni. — Herr Taylor ist am 5ten d. von England hieher zurückgekehrt, begleitet von zwei Ingenieurs, den HH. Henry und Ottley, welche unter Leitung des berühmten Herrn Vignoles, im Auftrage der Unternehmer der von Seiten der Hannöverschen Regierung begünstigten Eisenbahn, die Nivellirung zwischen Harburg und Hannover sofort vorzunehmen beabsichtigen. Die Ausführung dieses für das Innere von Deutschland so wichtigen Werks wird hoffentlich den Nachtheil heben, welcher für den Elb-Handel von den in Verbindung mit dem Rhein zu bringenden Eisenbahnen zu befürchten wäre.

Rußland.

Odessa, vom 23. Mai. — Der Marschall Marmont ist am 19. d. hier angekommen und hat vorgestern in Begleitung des Grafen Woronzoff die Quarantaine und die beiden Häfen in Augenschein genommen.

Am 8. Mai hat man zu Kischeneff einen Erdstoß verspürt, der aber nur eine Sekunde dauerte und dem Geräusch eines fahrenden Wagens glich. Fenster und Thüren erbebten; aber von angerichtetem Schaden hat man nichts gehört. Einige Tage vorher war eine Hitze von 27 Grad; die Luft war ruhig, nur an dem Tage vor dem Erdbeben erhob sich ein plötzlicher Sturm, der sich aber eben so schnell wieder legte.

Nach langer Trockenheit und Hitze ist gestern hier Sturm mit Regen eingetreten; auch in Taganrog und in mehreren anderen Gegenden des südlichen Rußlands hat es anhaltend geregnet, so daß die Besorgniß vor großer Dürre verschwunden ist.

Man schreibt aus Reny (unweit vom schwarzen Meere, an der Donau), vom 7. Mai: „Gestern in der Nacht um halb 11 Uhr ist hier ein Erdbeben verspürt worden, das nicht länger als etwa 15 Sekunden gedauert und keinen Schaden angerichtet hat. — Am 23sten ging das Oesterreichische Dampfschiff, das die Tiefe der Donau aufwärts gemessen hat, auf seiner Rückreise hier vorbei. Es ist dasselbe, welches zur Unterhaltung der regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen den Oesterreichischen Donauhäfen und Galatz bestimmt ist. Letzterer Ort ist von Reny zu Lande nur 7 Werst, zu Wasser aber 15 Werst weit entfernt. Die Verbindung der Oesterreichischen Donauhäfen mit Galatz, wie auch die projectirte Dampfschifffahrt zwischen Triest und Galatz, wird den günstigsten Einfluß auf die hiesige Gegend haben und die Handelsverbindungen der Häfen von Reny und Ismail mit Oesterreich und Konstantinopel besonders begünstigen."

Polen.

Warschau, vom 10. Juni. — Die Regierungs-Kommission des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der ehemalige Präsident der Polnischen Bank, Graf Jelski, der an der Insurrection thätigen Antheil nahm, sich dann als Emissair der Aufrührer ins Ausland begab und nach der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung von der allgemeinen Amnestie keinen Gebrauch machte und nicht in das Land zurückkehrte, hat in Paris ein Handelshaus unter eigener Firma nebst Compagnie eröffnet und bemüht sich, mit Handelshäusern und einzelnen Personen im Königreich Polen in Verbindung zu treten. Da die Anknüpfung solcher Verbindungen in feindseliger Absicht gegen die rechtmäßige Regierung versucht worden ist, so warnt die obengenannte Regierungs-Kommission alle Handelshäuser, Banquiers, Kaufleute, kurz Alle ohne Ausnahme, die sich mit irgend einem Handel beschäftigen, und überhaupt alle Einwohner des Landes, sich mit der Bank des Grafen Jelski und Compagnie weder direkt noch indirekt und unter keinem Vorwand in Verhältnisse einzulassen, keine Wechsel auf dieselbe auszustellen und keine von derselben anzunehmen, widrigenfalls sie nicht nur ihrer Kapitale verlustig gehen, sondern sich auch strenger Verantwortlichkeit aussetzen würden."

Vorgestern hielt der hiesige Wohlthätigkeits-Verein in Gegenwart des Directors der Regierungs-Kommission des Innern, General-Lieutenants Golowin, eine öffentliche Sitzung, in welcher über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre Bericht abgestattet wurde. Es ergab sich daraus, daß der Verein im letzten Jahre in den beiden wohlthätigen Instituten 400 Personen erhalten und außerdem 690 Personen mit Lebensmitteln, 680 mit Geld, 330 mit Holz und 349 mit Arzneien unterstützt und 30,182 Portionen Rumfordscher Suppe vertheilt hatte.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juni. — Der Messager will wissen, daß der Schluß-Bericht über die künftige Organisation von Algier gestern dem Könige zur Bestätigung vorgelegt worden sey.

Der Temps erzählt folgende Anekdote: Vor einigen Tagen kam der König nach Versailles und sah dort in einem Hofe mehrere Haufen von Holzstücken aus

abgerissenen Gebäuden, die von dem Architekten zu Brennholz bestimmt waren. Dem Könige schien das Holz jedoch noch gut; er ließ sich eine Axt bringen und versuchte es. In der That war es noch brauchbar. Er machte hierauf dem Architekten die lebhaftesten Vorwürfe und befahl, daß es zu Fensterkreuzen und Dielen für den Fußboden zersägt werden sollte.

Seit ungefähr 8 Tagen sind hier Gerüchte von einem bevorstehenden Bruche zwischen den großen Mächten im Umlauf. Außer der Quadrupel-Allianz wird vorzüglich der Orient als Grund der Zerwürfnisse genannt. Der Sultan, versichert man, sei entschlossen, dem Pascha von Aegypten die Beute des vorjährigen Feldzuges wieder abzunehmen und mache dazu unter dem Beistande einer großen Macht bedeutende Anstalten, von denen man die Aufmerksamkeit durch Festlichkeiten und dergleichen abzuleiten suche. Die Seemächte sollen dadurch veranlaßt seyn, mit doppelter Wachsamkeit zu beobachten, um falls der Sultan sich des Schutzes einer christlichen Macht bediente, sogleich wirksam entgegen zu treten. Auch von den Griechischen Angelegenheiten ist wieder mehr die Rede. Daß die Quadrupel-Allianz in Spanien einschreiten werde, wenn Dom Miguel mit seinen Truppen über die Grenze geht, wird allgemein versichert; auffallend ist, daß man den Vertrag über diese Allianz immer noch nicht vollständig kennt, obgleich Lord Palmerston dem Unterhause versichert hatte, er werde ihn, sobald die Portugiesische Unterschrift angelangt sey, mittheilen.

Unter verschiedenen andern Sachen, welche für die Königin von Spanien in Lyon bestellt sind, befindet sich auch eine prachtvolle Sammtrobe mit langer Schleppe, mit goldenen Thürmen und Löwen, den alten Sinnbildern der Königreiche Castilien und Leon geschmückt; desgleichen einen unermeßlichen Schleier, welcher den alten Sitten gemäß so lang wie die Robe, und ebenfalls mit Stickereien verziert ist, die die Embleme der beiden alten Königreiche darstellen.

Herrn Dupins Briefe rühmen sehr die Aufnahme die er in London gefunden. Obgleich die Englischen Minister gegenwärtig sehr durch die stattfindende Krisis beschäftigt sind, so haben sie ihm doch alle Mittel bereitwillig an die Hand gegeben, die zur Einsicht in das Englische Staatsleben dienlich sind. Der ehrenwerthe Ex-Präsident der Abgeordneten-Kammer beschäftigt sich, wie man hört, gegenwärtig mit einer vergleichenden Darstellung der Englischen Verfassung und der Französischen, so wie sich diese seit dem Jahre 1789 entwickelt hat.

Es ist wahr, daß General Lafayette keine Memoiren hinterlassen hat, allein seine Familie besitzt eine Menge Aktenstücke, von denen ein Theil publicirt werden wird; diese sind geeignet ein merkwürdiges Licht auf die letzten 50 Jahre zu werfen.

Der Marquis Lagarde, Eigenthümer des Schlosses Segrais, vermißte vor 2 Jahren plötzlich eine Summe von 10,000 Fr., die er von einem jungen Manne, dem Sohne zweier Domestiken in seinen Diensten gestohlen glaubte. Er verabschiedete die ganze Familie. Diese Leute geriethen ins Elend, und der junge Mann wollte das Land verlassen. Er forderte von Hrn. Lagarde mehrmals einen Paß und ein Certificat, worauf er eine Anstellung erhalten könnte. Da ihm Herr Lagarde dies beharrlich verweigerte, suchte der junge Mensch ihn vor einiger Zeit auf einmal auf, wiederholte seine Forderung aufs dringendste, und schoß, da er eine abschlägliche Antwort erhielt, ein Pistol auf den dicht an ihm stehenden ab, und tödtete mit einem zweiten sich selbst. Herr Lagarde hatte nur eine wunde Stelle in der Stirn, so daß er glaubte, die Kugel habe ihn nur gestreift. Er reiste nach Paris ab und starb daselbst nach zwei Tagen. Hier fand sich, daß er eine ganze gehackte Kugel im Kopf hatte, die fast ohne Spur zu hinterlassen eingedrungen war.

Es ist jetzt wieder die Zeit der romantischen Abenteuer. Der Commis eines Banquiers hatte eine bedeutende Summe entwendet und versuchte nun damit auf einem großen Fuß zu leben. Er gab sich für einen Prinzen Borghese, also für einen Neffen Napoleons aus, und ließ sich unter diesem Namen einer jungen hübschen Schauspielerin vorstellen, die bald einwilligte, seine Liebe und seine Ducaten zu theilen. Man lebte herrlich und in Freuden, fuhr nach dem Gehölze von Boulogne, nach St. Cloud, Versailles u. s. w. Allein das Geld nahm ab, und der junge Mann fing nach gerade an, minder kostspielige Vergnügungen aufzusuchen, wobei er seine Sorgen zu vergessen gedachte. Er betrank sich nämlich in ganz gewöhnlichen Weinhäusern. Dort kam ihm endlich die Polizei auf die Spur, und jüngst wurde Prinz Borghese verhaftet, während er eine lustige Galoppade in einem der Schenkhäuser vor der Barriere tanzte.

Vorgestern wurde unter starkem Volkszulauf hier ein großes Schiff eingebracht, welches mit Eis beladen ist, das die Pariser Conditoren aus Norwegen haben kommen lassen. Das Eis ist in Seesalz eingehüllt und oben mit einem Rohrdach bedeckt.

Paris, vom 8. Juni. — Der König und die Königin der Belgier werden heute Abend in Paris erwartet.

Ein hiesiges Blatt will wissen, daß der Herzog von Richmond als General-Postmeister von England die Absicht gehabt habe, mit Deutschland Unterhandlungen anzuknüpfen, um einen gegenseitigen Austausch der Deutschen und Englischen Zeitungen nach denselben Grundlagen, die bei dem Austausch der Englischen und Französischen Blätter bestehen, zu Stande zu bringen; es frage sich, meint es, ob seyn Nachfolger die begonnenen Unterhandlungen fortsetzen werde.

Das 8te und 35ste Linien-Infanterie-Regiment werden am 20sten d. M. die Hauptstadt verlassen.

Die Gazette de France sagt in Bezug auf die von mehreren Seiten gemeldete Einschiffung des Dom Miguel und Don Carlos nach England: „Ein seltsames Verhängniß waltet über den Englischen Schiffen und Häfen, daß sie immer abgesetzte und neu ernannte Könige aufzunehmen haben. Ein Englisches Schiff war es, das uns im Jahre 1814 Ludwig XVIII. zuführte, — ein Englischer Hafen, in welchem im Jahre 1830 Karl X. mit seiner Familie landete. Napoleon flüchtete sich auf ein Englisches Schiff, um zunächst an die Englische Küste und späterhin nach St. Helena geführt zu werden. Englische Schiffe brachten eine Charte aus Brasilien nach Portugal, und importirten und exportirten darauf abwechselnd Johann VI., Dom Pedro, Dom Miguel, Donna Maria und Don Carlos, bald als Sieger, bald als Besiegte, wie gerade die Politik es am rathsamsten erscheinen ließ. Jetzt, wo Don Carlos und Dom Miguel von dem politischen Schauplatze abtreten, wird die Aufmerksamkeit von Europa sich mit verdoppeltem Interesse nach jenen beiden Völkern wenden, die sich vertheidigungslos den Neuerern unserer Zeit und den von ihnen eingesetzten Regierungen preisgegeben sehen. Das Englisch-Französische Bündniß hat bei dieser Gelegenheit eine Politik befolgt, die man schmachvoll nennen könnte, wenn der Friede nicht heutigen Tages das erste Bedürfniß von Europa wäre. Eine unmerkliche Minorität übernimmt es, alte Monarchieen zu reformiren und ihnen eine Verfassung zu geben. Paris, Madrid und Lissabon werden jetzt Regierungen haben, die auf die Quasi-Legitimität gegründet sind, d. h. an deren Spitze Prinzen aus Königl. Geblüte stehen, die aber die Thronfolge-Ordnung nicht zur Krone berief. Ludwig Philipp will unter dem Schutze Englands ein Europa nach seinem Vorbilde gründen, wie Buonaparte es ohne jenen Schutz beabsichtigte. Es fragt sich nur, ob man den Satelliten der Juli-Sonne eine längere Existenz, als dem Manne des 18. Brumaire versprechen darf."

Die Regierung soll vor einigen Tagen Nachrichten aus dem Senegal erhalten haben, die nichts weniger als befriedigend lauten. Dem Vernehmen nach wäre nach Brest der Befehl ergangen, einige Truppen dorthin einzuschiffen.

Das Mémorial Bordelais berichtet, daß die Gegend in Spanien, welche der Brigadier Iriarte durchziehe, in vollem Aufstande gegen die Truppen der Königin sey; dasselbe Blatt will erfahren haben, daß der Spanische Hof nicht vor dem 8. Juli von Aranjuez nach Madrid zurückkehren werde.

Nachrichten aus Bayonne zufolge, wollte der Oberst Jauregui seine Entlassung einreichen, wenn man ihm keine Verstärkung zukommen ließe.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 3ten d. M. enthält Folgendes: „Man spricht heute Abend von einem Gefechte, das vor einigen Tagen in Navarra unweit Pampelona zwischen dem General Quesada und dem Karlisten-Chef Zumalacarreguy stattgehabt, und bei welchem Letzterer einen namhaften Verlust erlitten haben soll. Quesada, so heißt es, habe die Karlisten in einen Hinterhalt gelockt, und ihnen alsdann eine vollständige Niederlage beigebracht, so daß mehrere hundert Mann auf dem Platze geblieben wären, der Rest aber sich auf Onate zurückgezogen habe. An nähern Details fehlt es zur Zeit noch."

Aus Bugia wird unterm 15. Mai berichtet: „Die Kabylen greifen uns hier noch immer an, und sind stets der Gegenstand unserer Ausfälle. Am 28. April hat unsere Jäger-Escadron einen gelungenen Angriff auf einen Haufen Araber gemacht, die den ganzen Tag ein Blockhaus beschossen hatten. Es blieben 40 auf dem Platz, während wir nur drei Chasseurs verloren, die von den Stößen der Yatayans durchbohrt wurden. In diesem Augenblick marschiren vier Kolonnen verschiedener Tribus gegen die Vorposten; in ihrem Marsch ist eine gewisse Ordnung und Präcision zu bemerken. Ein desertirter Corporal der Infanterie, der sich seit einigen Monaten bei den Kabylen aufhält, hat sie in taktischen Bewegungen unterrichtet und führt sie an. Sie thun uns, da sie viel längere Gewehre haben als wir, oft aus der Ferne Schaden, bevor wir sie erreichen können.

Die Allg. Zeit. enthält in einem Schreiben aus Lyon vom 29. Mai: „Zu Lamartine's trefflichen Aeußerungen in der Deputirtenkammer über die dringende Nothwendigkeit, künftig die Sittlichkeit und Religion zur alleinigen Basis des Volksunterrichts zu machen, giebt nicht blos Paris, sondern auch manche Erscheinung in unsern blutigen Apriltagen, die besten Belege. Von der Verwilderung unserer Jugend beiderlei Geschlechts macht man sich in Deutschland schwerlich einen Begriff. Daher spielten Knaben und Mädchen im April nicht blos eine so thätige, sondern auch eine so abscheuliche Rolle in unsern Straßen, und man sah sie zum Theile die Pariser Scenen von 1793 erneuern. Es giebt kein Bubenstück, kein Verbrechen, dessen unsre Fabrik-Kinder nicht fähig wären, und das sie nicht mit großer Ruhe und Besonnenheit ausführten. Wie früher sehen sich hierin die Knaben von den Mädchen übertroffen. Letztere sah man unter Kugelregen die von ihren Eltern erschossenen Soldaten entkleiden, und unter höllischen Lachen verstümmeln. Diesem Geschlechte von Lernen, Ausbildung und Sitte zu sprechen, wird mit Koth und Steinwürfen, wenigstens mit den gemeinsten Schimpfwörtern beantwortet."

Spanien.

Madrid, vom 31. Mai. — Die heutige Nummer der Hofzeitung enthält folgenden offiziellen Artikel: Depesche des Oberbefehlshabers der Operations-Armee in Portugal an Se. Excellenz den Kriegs-Minister. — Hauptquartier Santa-

Olalla, 27. Mai, 5 Uhr Abends. — Der Oberst D. Ramon Tejeiro, mein erster Adjutant, ins Hauptquartier des Herzogs von Terceira detachirt, richtet unter dem Gestrigen folgenden Bericht an mich, den ich so eben, als ich, von meiner Recognoscirung gegen Elvas zurückkehrend, vom Pferde steige, erhalte: „„Evora-Monte, 26. Mai, 11 Uhr Abends. General! Als ich hier um 5 Uhr Nachmittags ankam, fand ich den Miguelistischen Oberbefehlshaber, welcher wegen Regulirung der Waffen-Niederlegung der Miguelistischen Truppen hierher gekommen. Graf Saldanha ist, so wie der Englische Gesandtschafts-Secretair, Herr Grant, von Lissabon, wegen desselben Gegenstandes hier anwesend. Dieser Letztere versicherte mich, diesen Nachmittag mit Don Carlos zu Evora verhandelt zu haben. Don Carlos fragte ihn, wo sich General Rodil befinde, und nachdem er erfahren, daß er nicht weit entfernt, und vielleicht schon zu Estremoz angelangt sey, erwiederte er lebhaft: ‚Giebt es denn kein Mittel, ihn zu vermögen, seinen Marsch einzustellen?‘ — Herr Grant entgegnete darauf: Das einzige Mittel ist, daß sich Ew. Königl. Hoheit entschließen, die Halbinsel zu verlassen. „Ich bin zu Allem bereit, und will mich zu Sines einschiffen.“ Ew. Königl. Hoheit müssen sich zu Aldea Gallega einschiffen. — Allem, was Herr Grant vorgeschlagen, gab Don Carlos seine Einwilligung; denn er fürchtete, daß ihn General Rodil bis nach Lissabon verfolgen werde. Er wünschte Anfangs, daß sein ganzes Gefolge mit ihm eingeschifft werde; dem widersetzte sich jedoch Hr. Grant und gestand ihm nur zu, seine Familie und seine Dienerschaft mit sich an Bord zu nehmen. Die 600 Soldaten und 300 Offiziere, die in seinem Gefolge sind, kommen in ein Depot, bis die Regierung in Beziehung auf dieselben Maßregeln ergriffen haben wird. Don Carlos hat außer dem Bischof von Leon noch fünf Generale und eine große Menge Priester und Mönche bei sich. Ich beeile mich, E. E. ein so befriedigendes Resultat mitzutheilen ꝛc. Gez. Ramon Tejeiro.“ „Indem ich (fährt die Depesche des Generals Rodil fort) diesen Bericht E. E. einsende, kann ich nicht unterlassen, unserer erhabenen Königin-Regentin wegen dieses günstigen Ereignisses meinen Glückwunsch abzustatten. Meinen Wünschen schließen sich der Unter-General dieses Heeres, der General-Commandant von Estremadura, an, der sich bei mir befindet, so wie alle übrigen Generale, Offiziere und Soldaten aller Waffen-Gattungen, die mich auf diesem merkwürdigen und raschen Zuge begleitet haben, der auf eine Weise beendigt wurde, wie es nur immerhin die guten Spanier wünschen können.

(Unterz.) Jozé Ramon Rodil.“

Die Hof-Zeitung fügt obigen Depeschen noch Folgendes hinzu: „Der General Rodil war im Begriff, sich in das Portugiesische Hauptquartier zu begeben, wo er so lange zu bleiben gedachte, als es zur Erfüllung der seiner Treue und Ergebenheit übertragenen Mission erforderlich seyn dürfte. Unterdessen werden die Spanischen Truppen die Festungen Elvas, Campo Mayor und Ougurla zu blokiren fortfahren. Die Regierung Ihrer Majestät hatte in Erwartung dieses glücklichen Erfolgs ihre Maßregeln getroffen, um die letzten noch übrigen Hoffnungen der Anhänger der Usurpation zu vernichten und sobald als möglich die gänzliche Pacification dieser Königreiche zu Stande zu bringen.“

In einem von Pariser Blättern mitgetheilten Privat-Schreiben aus Madrid vom 28. Mai heißt es: „Man hatte das Gerüchtet verbreitet, daß zu Aranjuez eine Emeute stattgefunden habe; der Französische Botschafter sey vom Pöbel und von den Soldaten der Leibwache mit Steinen geworfen worden und man habe die Milizen, welche an diesem Aufruhr Theil genommen, verhaftet und in die Gefängnisse von Madrid abgeführt. An allem diesen ist nicht das Geringste wahr; die Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden. — Der Tajo ist ausgetreten und hat die Stadt überschwemmt; die Brücke steht ganz unter Wasser. — Man versichert, daß Herr Augustin Arguello die Stelle eines Raths in dem Königl. Staats-Conseil für Spanien und die beiden Indien abgelehnt habe. — Der General Quiroga war dieser Tage in Aranjuez und hatte die Ehre, bei Ihrer Majestät der Königin zum Handkuß zugelassen zu werden. — Vor einigen Tagen verspürte man in Madrid ein leichtes Erdbeben, das ungefähr 30 Sekunden anhielt. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß es Orte giebt, die eine sehr zahlreiche Nationalmiliz liefern, und andere, die kaum ein Peloton aufbringen. Die Stadt Morata, 5 Meilen von Madrid, hat nur ein einziges Peloton bewaffnet und equipirt, und es hat auch nicht den Anschein, als werde die Zahl sich vermehren. Dem zweiten Bataillon der hiesigen Stadtmiliz sind seine Waffen wieder eingehändigt worden. — Ihre Königl. Hoheiten der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin sind in Madrid angekommen. — Die Feindseligkeiten, die seit einiger Zeit zwischen Herrn Torreno und Herrn Martinez de la Rosa obwalteten, scheinen ausgeglichen zu seyn. — Man schreibt aus Corunna, daß in den dortigen Hafen ein Englisches Kriegs-Fahrzeug eingelaufen sey, welches 12.000 Flinten am Bord gehabt habe, die der Graf von Florida Blanca der Regierung zur Bewaffnung der Stadt-Miliz aus England übersende.“

Einem anderen von Französischen Blättern mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid vom 28. Mai zufolge, soll es zwischen Herrn Martinez de la Rosa und dem Grafen v. Torreno zu einer Annäherung gekommen seyn und Letzterer auf dem Punkte stehen, ins Ministerium einzutreten, doch nur unter der Bedingung, daß man Herrn Torres, einen Mann von großen Finanzkenntnissen und anerkannt liberalen Grundsätzen, zum Unter-Staats-Secretair ernenne. In demselben Schreiben wird als ein Gerücht gemeldet, daß der Infant

Don Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira, sich in Karlistische Intriguen eingelassen habe und unter dem Vorwande, daß er die Bäder gebrauchen solle, nach Italien verbannt worden sey.

Die Briefe aus Aranjuez vom 24sten melden, daß Deputationen aus den Baskischen Provinzen und Navarra in Aranjuez eingetroffen waren, um wegen Pacification der insurgirten Gegenden zu unterhandeln. Auch war eine Deputation von Offizieren der Nordarmee mit dem General Lorenzo an der Spitze angelangt, um sich über das Benehmen des Generals Quesada zu beschweren.

Portugal.

Lissabon, vom 28. Mai. — Ueber die mit den Miguelisten gepflogenen Unterhandlungen meldet die Chronica in ihrem vorgestrigen Blatt nur Folgendes: „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß am 24sten d. um 5 Uhr Abends der Capitain Gerves d'Atougia im Palast des Necessidades ankam, um Se. Kaiserl. Maj. zu benachrichtigen, daß ein Offizier der Rebellen, Antonio Joaquim Guedes, in Begleitung einiger Lanciers, vor dem Marschall Grafen von Saldanha, der sich damals zu Montemor-onovo befand, mit einer Waffenstillstands-Flagge erschienen sey, um über eine Waffenruhe zu unterhandeln. Der Herzog von Braganza ließ dem Marschall Grafen von Saldanha die Antwort zukommen, daß er in keinen Waffenstillstand willigen und mit dem Usurpator nicht unterhandeln könne, sondern daß dem Offiziere Guedes angedeutet werden solle, er möge den Rebellen nur sagen, daß sie die Waffen strecken müßten, und wenn sie dies thäten, dann würde Se. Kaiserl. Majestät Gnade gegen sie üben. Er befahl demgemäß, daß der Marschall Graf von Saldanha die nöthigen militairischen Operationen ausführen solle, um die Rebellen durch Gewalt zu zwingen, wenn sie den Befehlen Sr. Kaiserl. Majestät nicht freiwillig gehorchen wollten. Außerdem beauftragten Se. Kaiserl. Majestät den Grafen von Saldanha, diesen Beschluß auch dem Herzoge von Terceira mitzutheilen, damit Beide danach handeln und in Uebereinstimmung operiren könnten."

Belgien.

Brüssel, vom 7. Juni. — Die Herren Gendebien und Julien sind die einzigen Mitglieder der sogenannten liberalen Opposition, welche sich in der zweiten Kammer gegen den Gesetzentwurf über die orangistischen Demonstrationen aussprachen. Der letztere meinte, in Belgien müsse Freiheit herrschen, auch die, daß die Unterzeichner von Ankäufen für das Haus Oranien dies öffentlich bekannt machen könnten. Die ministeriellen Redner und Zeitungen konnten sich mit dieser Ansicht nicht vereinigen. In der gestrigen Sitzung erfolgte die Annahme des Gesetzentwurfs mit einigen wesentlichen Abänderungen.

Der König und die Königin sind heute nach Paris abgereist; ihr Gefolge besteht aus 7 Wagen. Sie sind vom Großmarschall Grafen von Aerschot, dem Groß-Stallmeister, den Generalen von Chasteler, von Hane Steenhuyze und van Praet und der Baronin v. Staffart begleitet. II. MM. werden morgen zu Neuilly eintreffen. Die Abwesenheit des Königs wird 8 Tage, die der Königin ungefähr 3 Wochen dauern.

Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Bruder des Königs, ist vorgestern von London zu Laeken angekommen und heute nach Wien abgereist.

Man spricht von Neuem von dem Ausscheiden des Kriegs-Ministers, Generals Evain; als seinen Nachfolger bezeichnet man den General Goblet.

Der Nordwind, welcher seit 14 Tagen weht, hat der Rapsaat geschadet, so daß die Oelpreise, namentlich in Löwen, wieder gestiegen sind. In Amsterdam stehen die Preise noch höher als in Löwen, und in Flandern rechnet man sogar nur auf eine halbe Ernte. Das Getreide ist dagegen auf unsern Märkten im Fallen.

Schweiz.

Bern vom 2. Juni. — Laut Privatnachrichten aus Zürich soll die Sperre an den Oestlichen Grenzen seit dem ersten Juni mit solcher Genauigkeit gehandhabt werden, daß das Getreide bereits um 20 Bz. im Preis gestiegen sey.

Tessin, vom 2. Juni. — Am 26sten Mai empfing der gr. Rath von Seiten der Lombardischen Regierung die Mittheilung, daß dieselbe anerkenne, der gr. Rath habe sein Möglichstes zur Herstellung der freundnachbarlichen Verhältnisse gethan; allein die bereits erfolgten Beschränkungen des freien Verkehrs aufzuheben, liege nicht mehr in der Macht der Lombard. Regierung, indem sie Folge einer allgemeinen Maßregel der Mächte gegen die Schweiz seyen.

Zürich, vom 4. Juni. — Die Europe centrale enthielt vor kurzem Folgendes: „Die legitimistische Parthei sucht ihren Stützpunkt in der Schweiz, um von da aus Europa zu umzuwälzen. Der Plan ist kurz Folgender: Die kriegführenden Mächte besetzen heimlich den Simplon und das Tyrol mit ungeheuren Massen. Diese Armeen, bis an das Ende Italiens hinab aufgestellt, halten sich stille, bis Sardinien mit ungefähr 20,000 Mann durch das Chamouny-Thal und über den Bernhard nach Martigny debouchirt hat, dann eilen sie in forcirten Märschen nach der Waadt, und die Schweiz ist in der Fuchsfalle gefangen. Bourmont hat sich drei volle Stunden mit dem Probst auf dem St. Bernhard besprochen; er wird Oberbefehlshaber. — Piemontesische Ueberläufer arriviren und melden, daß der Tagesbefehl der Regimenter laute, nächstens en passant den Schweizern die Lection zu machen, und dann Paris zu verbrennen." Marschall Bourmont hat diese drollige Neuigkeit der Europe centrale eine

Widerlegung werth gehalten, worin er anzeigt, daß von allem ihn persönlich Betreffenden nur der Umstand wahr sey, daß er von Mailand nach Genf kommend, den Simplon berührt habe, übrigens nächstens nach Frankreich verreisen werde.

Genf, vom 4. Juni. — Wie man vernimmt, wird der König von Sardinien dessen Reise bis in die Provinz Chablais gehen sollte, sich bloß nach Chambery begeben. — Die von der Savoyischen Seite her drohende Sperre wird unverzüglich in Ausführung gebracht werden. Die großen Güterbesitzer beeilen sich ihre Lebensmittel auszuführen, und die Schiffer ein Embargo befürchtend, verlassen die Ufer des Chablais, um sich nach den Schweizerischen Häfen zu flüchten. — Herr Baron von Viguet, Sardinischer Gesandter, hat Bern verlassen, und ist am 1. Juni durch Genf nach Chambery gereist.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 7. Juni. — Am 5. d. sind Se. Maj. der König nach Kallundborg und von da mit dem Königl. Dampfschiffe Kiel nach Aarhuus gereiset. In der unmittelbaren Begleitung des Königs befand sich der Ober-Kammerherr Hauch; das übrige Gefolge war schon Tags vorher abgereiset, um Se. Maj. in Jütland zu empfangen.

Die beiden Holländischen Kriegsschiffe, das Linienschiff Zeeuw und die Brigg Snellheid, sind auf der Rhede hieselbst angekommen, nachdem sie einige Tage bei Helsingör gelegen hatten. Am Bord des Ersteren befindet sich der älteste Sohn des Prinzen von Oranien, welcher einige der schönsten Punkte des nördlichen Seelands besucht und am 4ten d. Sr. Maj dem Könige, dem seine Ankunft vorher officiell notificirt war, seine Aufwartung gemacht hat. Der Prinz ward von der Königl. Familie mit großer Zuvorkommenheit empfangen.

In Holsteinschen Blättern ist viel davon die Rede, daß das Kieler Schloß in Stand gesetzt werde, um einige Mitglieder der Königl. Familie in Empfang zu nehmen; wahrscheinlich eine Prinzessin, die dort geboren, welche sich einige Jahre in dieser freundlichen Stadt aufhalten dürfte.

Miscellen.

Am 9. Juni Nachmittags war in Ottendorf bei Sy-ottau ein großes Gewitter; die Heerde Kühe, welche sich auf dem Felde befand, lief auf das Dorf zu; während dieser Flucht wurden zwei Kühe vom Blitz erschlagen.

Amerikanische Blätter melden, daß die Stadt Popayan, eben so wie Pasto, in Neu-Grenada, durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden ist; Pasto zählte 15,000 und Popayan 30,000 Einwohner.

Der Messager meldet in allem Ernst, es sey in Deutschland ein neues Schul-Reglement erlassen worden, worin den Dorfschullehrern verboten werde, die Kinder in der Geographie zu unterrichten!!

In den steilen Felsen, welche die Loire bei Saumur einschließen, befinden sich ausgedehnte Sandsteinbrüche, welche unter dem Boden des Flusses zur Kirche des Dorfes Parnay fortlaufen. Da nun in Folge mehrerer Neubauten große Frage nach Steinen war, so begingen die Arbeiter, um allen Bestellungen schnell zu genügen, die Unvorsichtigkeit, auch die Pfeiler auszubrechen, welche man in solchen unterirdischen Brüchen zur Stützung des Gewölbes stehen zu lassen pflegt, und setzten sich mithin der Gefahr aus, zerschmettert zu werden. Dies geschah indessen glücklicher Weise nicht. Allein Anfangs April, gegen 2 Uhr Morgens, hörte man plötzlich ein furchtbares Getöse, und als der anbrechende Tag gestattete, nach der Ursache zu forschen, fand sich, daß der Steinbruch eingestürzt war, und eine Oeffnung über 400 Ellen Weite und 20 Ellen Tiefe gebildet hatte. Ein Theil des Kirchhofes war mit eingesunken und bot den erschrockenen Einwohnern den Anblick der zerstreuten Glieder und verstümmelten Körper ihrer beerdigten Verwandten und Freunde, vermischt mit den gebleichten Gebeinen ihrer Vorfahren. Mehrere Särge schwebten, kaum noch von der lockern Erde gehalten, über dem Abgrunde, und drohten jeden Augenblick hinabzustürzen. Die Kirche war stehen geblieben, so wie auch das am Fuße derselben stehende kleine Haus eines Bauern; beide sind aber jetzt isolirt; denn auf der einen Seite werden sie von dem steilen, wenigstens 50 Yards hohen Ufer des Flusses, und auf der andern von der durch den Einsturz gebildeten Schlucht begrenzt. Der Bauer hat durch dieses fürchterliche Ereigniß fast Alles, und unter Andern auch 14 Fässer Wein verloren. Die durch den Einsturz verursachte Erschütterung der Luft war so gewaltig, daß ein schwerer Wagen und ein Faß mit Hefen 50 Ellen weit geschleudert worden waren. Eine dicke Mauer war eingestürzt, und mehrere leichtere Gegenstände wurden 130 Ellen weit von ihren früheren Stellen gefunden. Zum Glück kam auch nicht ein einziger Mensch ums Leben.

Am 17. Mai ist bei einem Bauer zu Junglinster in der Provinz Limburg wieder ein trauriges Ereigniß vorgefallen, welches beweist, daß für die große Masse so manche Warnung fruchtlos ist. Der erwähnte Bauer hielt einen Kindtaufsschmaus, und man aß bei demselben Käse, welcher bereits vor einem Jahre in einem unverzinnten kupfernen Gefäße, in welchem sich Grünspan angesetzt hatte, bereitet worden war. Von 16 Personen liegen nach dem Genusse noch 10 krank. Der Kindtaufsvater, ein anderer Mann von 38 Jahren und ein Mädchen von 14 Jahren sind bereits gestorben.

Beilage zu No. 139 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 17. Juni 1834.

Miscellen.

Ein Correspondenzartikel der Times aus Cairo enthält unter andern folgende Notizen über Mehemed Ali und den Zustand Aegyptens: „Mehemed Ali, im Jahre 1769 zu Kavala in Macedonien geboren, brachte aus seinem Geburtsorte ein Weib, Amina Hanum (d. h. Frau Amina) mit; sie gebar ihm vier Kinder, von denen zwei, Tusun Pascha und Ismael, gestorben, zwei aber noch am Leben sind, nämlich Ibrahim Pascha, 45 Jahre alt, und Nazly Hanum, 38 Jahre alt, die kinderlose Wittwe des Defterdar's Mehemed Bey. Die nun verstorbene Amina Hanum wird als eine sehr liebenswürdige Frau geschildert, deren sanfter Gemüthsart und wandelloser Güte Mehemed Ali viel zu verdanken habe. Da das mahomedanische Gesetz vier Gattinnen und zahlreiche Beischläferinnen gestattet, so heirathete Mehemed Ali zu verschiedenen Zeiten noch drei Weiber, die am Leben sind, nämlich: 2) Oban Shafa Hanum, eine Georgische Sclavin, die ihm vier sämmtlich bereits verstorbene Kinder gebar; 3) Mutrac Hanum, ebenfalls eine Georgierin, ohne Kinder; und 4) Selwi Kalfa Hanum (Kalfa bedeutet eine Obersclavin) ebenfalls eine Georgierin; sie ist die Mutter der jetzt 9jährigen Zenab Hanum. Mehemed Ali hat mehrere Kinder von Oban Pezent Kalfa aus Abassa bei Georgien; er ist Vater des nun 12jährigen Said Bey, der, heißt es, in Frankreich und England für den Seedienst gebildet werden soll. Von Manthas Kalfa, einer Russischen Sclavin, hat er einen 8jährigen Sohn, Hussein Bey; von Oban Shacher Kalfa, einer Cirkassischen Sclavin, einen 5 Jahre alten Knaben Namens Ali Bey; von der Georgierin Zeeha Kalfa den 4jährigen Halim Bey; durch die unlängst zum Range seines vierten Weibes erhobene Zelpha Kalfa, welche zu Alexandria wohnt, ist er der Vater des nach seiner Geburtsstadt benannten Iskander, d. h. Alexander; von einer Georgischen Sclavin, Namens Zipha Kalfa, hat er einen Sohn Namens Mohamed Ali, der im vorigen Sommer während seines Besuches in Kandia zur Welt kam, und zwei andere Sclavinnen sind von ihm guter Hoffnung. Sein Harem ist auf die prachtvollste und zugleich regelmäßigste Weise eingerichtet; darin befinden sich 90 bis 100 der schönsten Sclavinnen des Orients, 12 Tonkünstlerinnen und 12 Tänzerinnen, lauter Mädchen unter 15 Jahren, wovon erstere alle im Oriente gewöhnlichen Instrumente spielen, und letztere sich in das Kostüm aller Nationen kleiden und diesem Kostüme gemäß tanzen gelernt haben. Wenigstens 300 Frauenzimmer, nebst 40 bis 50 Eunuchen und verschiedenen Arabischen Lieblingssclaven, wohnen in diesem an seinen Palast anstoßenden Gebäude. Wenn er den Divan verläßt und den Harem betritt, steht einer von den jungen Sklaven mit einem silbernen Stabe in Bereitschaft ihn zu empfangen, und kündigt nach seinem Erscheinen seine Ankunft der Versammlung an. Er schreitet dann durch eine doppelte Reihe nach seinem Sitze, wo er festlich bekomplimentirt wird; eine Secretairin, die gut schreiben und Geheimnisse verschweigen kann, hat das Geschäft seine Depeschen zu schreiben, und hin und wieder lesen ihm andere Uebersetzungen der merkwürdigsten Artikel aus den Londoner und Pariser Blättern vor. Nachts, wenn er schläft, hat die Hälfte der schönen Sklavinnen beständigen Dienst: drei stehen ihm zu seinen Füßen und drei zu Häupten, um die Moskito's oder Fliegen zu verscheuchen. Die größte Regelmäßigkeit und Ordnung wird hier beobachtet, und Strafen wie Peitschenhiebe, sogar Tod durch Erdrosselung oder Ertränken werden von den schwarzen Eunuchen vollzogen. Neugieriges aus dem Fenster Schauen u. dgl. gehört zu den schwersten Verbrechen. — Sein ältester Sohn, Ibrahim Pascha, hat zwei Weiber zu Cairo, aber keine Kinder von ihnen; von drei Favoritsklavinnen hat er drei Knaben: Achmet Bey 9, Mustapha Bey 7, und Ismael Bey 6 Jahre alt. Auch in seinem Harem sind 50 Sklavinnen. Er ist bekanntlich seit länger als zwei Jahre in Syrien abwesend. Mehmed Ali hatte 12 Brüder und 2 Schwestern, die alle todt sind; von einer der letztern leben ihm drei Neffen. Mehemed Ali's zweiter Sohn, Tusun Pascha, hinterließ bei seinem Tode einen jetzt zwanzigjährigen Sohn, Namens Abbas Pascha, der auch schon wieder Vater mehrerer Kinder ist.... Die Aegyptischen Staatseinkünfte, die vor einigen Jahren 5 Millionen Pfd. Sterl. betrugen, sollen sich jetzt auf drittehalb Millionen vermindert haben. Zwischen Mehemed Ali's eigener Schätzung seiner Unterthanenzahl und den Angaben Anderer, die wohl unterrichtet seyn dürften, herrscht ein merkwürdiger Abstand. Er behauptet, Aegypten enthalte 4 Millionen, sie sagen 2 Millionen Menschen. Er schlägt die Zahl aller seinem Scepter Untergebenen auf mehr als 13 Millionen an; sie wollen nur zugeben, daß sie, mit Einrechnung der Einwohner des durch die Eroberung von Kordofan und der um Mokka liegenden Bezirke unterworfenen Gebietes, gegen neun Millionen betragen könne. Doch jeder, der sich an den Zustand Aegyptens und der jetzt davon abhängigen Provinzen vor 30 Jahren erinnert, wo selbst zu einem Besuche der zehn Englische Meilen von der Hauptstadt entlegenen Pyramiden von Gizeh der Reisende, um nicht geplündert zu werden, einer Schutzwache von 100 Mann bedurfte, wird großes Lob der Regierung nicht versagen, welche, trotz der ihr gemachten Vorwürfe, daß sie ein bedrückendes Steuer-System befolge und alle männliche Bevölkerung zum Kriegsdienste wegnehme, doch im Stande gewesen ist, allen, die jetzt ihr Ge-

biet bereisen, die vollkommenste Sicherheit zu gewähren. Der Fortbestand der Dynastie Mehemed Ali's hängt übrigens von so vielen Zufälligkeiten ab, daß viele darüber Zweifel hegen. Sie behaupten, auf die Lebensdauer Ibrahim Pascha's, der an militairischen Talenten seinem Vater überlegen ist, lasse sich bei seiner Anlage zu Schlagflüssen nicht mit Zuversicht rechnen. Daß er zum Nachfolger vollkommen geeignet sey, zweifelt man nicht, und da er mehr Europäer ist, muß er bei Europa Unterstützung finden; aber wenn beide sterben sollten, müßten sich große Schwierigkeiten ergeben. Mehemed Ali hat die Hoffnung geäußert, daß seine Familie wenigstens dieses Jahrhundert dauern werde; bleibt er nur noch 10 Jahre lang am Leben, so braucht man in dieser Hinsicht kaum Besorgnisse zu hegen; denn viele der jungen Männer werden dann zur Regierung gebildet, und die Unabhängigkeit Aegyptens wohl von den verschiedenen Mächten anerkannt seyn."

Einer der wunderlichsten Punkte in der Naturgeschichte ist der Umstand, daß man lebendige Kröten und verwandte Thiere in festem Gestein eingeschlossen gefunden hat, oder gefunden haben will. Nun sucht ein Franzose, Namens Vallot, in der zu Genf erscheinenden Bibliothèque universelle zu beweisen, daß das Ganze auf einem Mißverständniß beruht, daß der Glaube an ganze Menschenalter hindurch in Steinblöcken verschlossene Reptilien, der sich unbegreiflicher Weise vor der sceptischen Naturforschung des vorigen Jahrhunderts, bei einem Daubenton, Lacepède u. a. m. halten konnte, zu den Fällen gehört, wo eine ursprüngliche Verwechselung oder Mystification sich bei den Gelehrten durch Tradition fortgepflanzt hat. Wir theilen die Hauptideen des Franzosen mit. Bedenkt man die Metamorphosen, welche die Kröte durchmacht, und ihre Lebensweise, so ist in die Augen springend, daß ihre Gewohnheit, sich zum Ueberwintern in hohle Bäume oder unter den Boden zu verkriechen, das Wunder, wenn man dergleichen Thiere in Baumstämmen findet, hinreichend erklärt. Etwas anderes ist es aber, wenn man Kröten mitten in Steinblöcken, in rings verschlossenen Räumen derselben gefunden haben will. Das Alterthum wußte davon nichts; der Glaube erscheint erst im Mittelalter, und der Erste, der davon spricht, ist der Italiener Fregosus oder Fulgosus, der im 15ten Jahrhundert lebte, und neun Bücher merkwürdige Exempel verfaßt hat. Er erzählt, zu Verdun sey vor langer Zeit mitten in einem Stein eine ungeheure Kröte gefunden worden. Abschreiber und Commentatoren sagten es ihm nach, ohne die Sache weiter zu untersuchen, sie wurde zum Dogma in der wissenschaftlichen Welt, und die Gelehrten versuchten die wunderlichsten Erklärungen des außerordentlichen Faktums. Als der vornehmste Beleg dafür galt später ein von Guetard, einem Französischen Akademiker des 18ten Jahrhunderts, angeführter Fall; man sieht aber leicht, daß er von den Handwerksleuten hinter das Licht geführt worden, welche eine lebendige Kröte in Gyps steckten, und sie ihm mit der Versicherung brachten, dieselbe sei beim Niederreißen einer Mauer in einer Höhlung des Fundaments gefunden worden. Alle andern Geschichten der Art tragen unverkennbar den Stempel der Zweideutigkeit; bald ist die Kröte zufällig neben einen zerschlagenen Stein, bald in den Ritzen eines Steinbruchs gefunden worden u. s. w. Man darf aber nur den Text des Fulgosus näher betrachten, um sich zu überzeugen, daß alle diese Geschichten Folgen eines Mißverständnisses sind. Von jeher nannten die Französischen Bauleute die Blasenräume (géodes), welche man nicht selten in den Bausteinen findet, crapauds, Kröten; diese Benennung mag von crispaldus herkommen, was ein barbarisches Diminutiv von crispus ist, und paßt dann allerdings auf jene Höhlungen, deren Wände mit Krystallen bekleidet, rauh, unregelmäßig sind, und die Fläche des behauenen Steins verunzieren; indessen bezeichnete man mit dem Namen crapaud überhaupt das Häßliche, Verunstaltete und Verunstaltende. Im Mittelalter war die lateinische Sprache die Schriftsprache; man übersetzte die Worte der Volkssprache geradezu, und so bezeichnete man denn jene Mängel der Bruchsteine mit dem Namen bufo. Fulgosus hörte, beim Bau des Schlosses Hatton-châtel im neunten Jahrhundert sey in einem Stein ein ungeheurer crapaud gefunden worden; der technischen Sprache unkundig, meinte er, es sey von einem Reptil die Rede, und nahm in seine Compilation die Historie auf, die sofort von Generation zu Generation nachgesagt und nachgeschrieben wurde. Die Fälle, wo Schlangen unter gleichen Umständen wie Kröten in Steinen gefunden worden, erklären sich auf ähnliche Weise aus Ammonshörnern, deren Profil, wenn man den sie umschließenden Block zerschlägt, einer aufgerollten Schlange gleicht. Ueberhaupt giebt Beringer zu Würzburg, der ein dickes Buch über künstliche, ihm in die Hände gespielte Petrefakten schrieb, wenn auch das merkwürdigste, doch lange nicht das einzige Beispiel von Selbsttäuschung, und manches naturgeschichtliche Wunder, das wenigstens in gewissen Kreisen und eine Zeitlang Credit gehabt hat, ist das Kind einer Mystification. So erzählt der Franzose Misson in einer am Schluß des 17ten Jahrhunderts unternommenen Italienischen Reise, in den Steinbrüchen zu Tivoli sey ein 4 Pfund schwerer Flußkrebs gefunden worden, den die Arbeiter zubereitet und gegessen. Was war dies? eine fossile Languste, welche die Leute an einen Liebhaber verkauften und sich für den Erlös gütlich thaten.

Französische Blätter versichern in allem Ernst, daß es in Frankreich, nach der Berechnung eines Beobachters, 1,700,843 Aerzte, und nur 1,400,651 Kranke, so wie 1,900,460 Advokaten und nur 998,000 Prozesse gebe, so daß, wenn die 902,460 müßige Advokaten nicht vor Verdruß krank werden, die übrig bleibenden 300,192 Aerzte die Hände in den Schoos legen müßten. Wenn diese Angabe, die einem schlechten

Spaß weit ähnlicher sieht, als einer statistischen Berechnung, richtig wäre, so würden die Aerzte und Advokaten Frankreichs, ihre Familien ungerechnet, eine Masse von 3,600,000 Individuen, also den neunten Theil der Bevölkerung ausmachen. In welchem Lande der Welt wird wohl ein solches Verhältniß zu finden seyn!

Sonnenflecke.

Ein Sonnenfleck, welcher bereits vor 14 Tagen aus 3 kleineren plötzlich entstandenen zusammengeflossen, aber bald darauf am westlichen Sonnenrande auf die von uns abgewendete Seite der Sonne hinübergetreten war, hat sich seitdem, wie er es versprach, zu einem recht ansehnlichen ausgebildet, ist seit einigen Tagen am östlichen Sonnenrande wieder zum Vorschein gekommen, und wird, jemehr er auf die Mitte der Sonnenscheibe zurückt, sich immer vortheilhafter zeigen. — Die eigentliche dunkele Tiefe hat beinahe 26 Sec. im scheinbaren Durchmesser, welcher also einer wirklichen Breite von 2640 geogr. Meilen entspricht. Die ihn umgebende Abdachung hat einen sehr bedeutenden Umfang, weil sie noch mehrere kleinere Flecke mit einschließt, welche, nebst zwei weiter östlich davon stehenden von mittlerer Größe, sich vielleicht noch zu recht augenfälligen ausbilden können. Breslau den 15. Juni 1834.

v. Boguslawski.

In dankbarer Erinnerung an den von Herrn Schaffner und Rendant Rittermann mit Herrn Cantor Kahl veranstalteten und von dem resp. Chor, im Moment der von mir den 9. Juni am Magdalenen-Altar vollzogenen Einsegnung meiner jüngsten Tochter Auguste mit Herrn Kaufmann Dorn — angestimmten Hymnus, als an einen mir unvergeßlichen Beweis der Achtung und Liebe — beehre ich mich die Verehelichten bei ihrem Abschiede von Breslau, zugleich im Namen meiner Gattin geehrten Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen auch in der Entfernung ihrer Heimath Landeshut ergebenst zu empfehlen.

Breslau den 15. Juni 1834.

C. B. Rembowski.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 9¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen beehrt sich hiermit anzuzeigen

Carl Weigel.

Breslau den 16. Juni 1834.

F. z. ⊙ Z. 20. VI. 6. R. ▭ I.

F. z. ⊙ Z. 24. VI. 12. Joh. F. u. T. ▭ I.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 17ten: Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern. Trauerspiel in 5 Akten von Babo. Herr Rott, Otto, als Gast.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer-Straße No. 47.

Jameson, Mrs., Frauenbilder oder Charakteristik der vorzüglichsten Frauen in Schakspeare's Dramen; deutsch von Dr. A. Wagner. 8. Leipzig. carton. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Chamisso, Adelbert von, Gedichte. 2te Auflage. 8vo. Leipzig. br. 3 Rthlr.

Keferstein, Ch., Naturgeschichte des Erdkörpers in ihren ersten Grundzügen dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Leipzig. 5 Rthlr. 15 Sgr.

Kuhn, K. A., Handbuch der Geognosie, mit Rücksicht auf die Anwendung dieser Wissenschaft auf den Betrieb des Bergbaues. 1ster Band. gr. 8. Freiberg. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß heute den 17ten Juni Abends 8 Uhr im Saale des Hôtel de Pologne noch eine Vorstellung in der Bauchredner-Kunst zu geben die Ehre haben werde. Entree: 1ster Platz 10 Sgr., 2ter Platz 5 Sgr.

Henriette Schultz, aus Dänemark.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Hans Heinrich VI. Grafen von Hochberg auf Fürstenstein ist per decretum vom 9ten December 1833 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 22sten Juli c. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 19ten Februar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 14ten Mai 1832 zu Brieg verstorbenen General-Major von Dallwig ist statt des bisherigen abgekürzten Concurs-Verfahrens, am heutigen Tage der förmliche Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller bisher noch nicht angebrachten Ansprüche an die Concurs-Masse steht den 21sten Juli a. c. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheien-Zimmer des hiesigen

Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Der dem jetzigen Aufenthalte nach unbekannte ehemalige Kaufmann Feierabend aus Willenberg wird gleichzeitig unter derselben Warnung hierdurch vorgeladen, um seine Gerechtsame in diesem Termine wahrzunehmen.

Breslau den 10ten April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Cantonist Theodor August Herold aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1824 bei den Canton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen, in die Königlich Preußischen Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 18ten September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provocat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden: so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 22sten Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an folgende verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrumente: a) an die am 18. December 1809 gerichtlich von dem Erbsaß Philipp Weidmann zu Gunsten des Venditor Ferdinand Gotttreu Specht ausgesprochene Schuld- und Hypotheken-Verschreibung über ein Darlehn von 1000 Rthlr. zinsbar à 5 Prozent und an den beigehefteten Hypothekenschein de eodem dato über die im Hypothekenbuche des auf dem Sande hierselbst auf den Mühlplatz sub No. 11 belegenen Hauses Rubrica III sub No. 2 erfolgte Eintragung der gedachten 1000 Rthlr.; b) an die am 11. December 1818 von der Hedwig verwittweten Weidmann geb. Stöckel gerichtlich erklärte am 29sten a. et m. ejusd. ausgefertigte Schuldverschreibung über ein von dem Venditor Ferdinand Gotttreu Specht empfangenes Darlehn und an die Recognition vom 2. Februar 1819 über die im Hypothekenbuche des ad a gedachten Hauses Rubr. III No. 3 erfolgte Eintragung als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber einen Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in termino den 30sten Juli 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig in unserm Parteienzimmer zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche anzuzeigen und gehörig nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren etwanigen Ansprüchen an die gedachte Schuld- und Hypotheken-Instrumente präkludirt, und wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die bezeichneten Dokumente für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Breslau den 7ten März 1834.

Königliches Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte wird hiermit bekannt gemacht: daß auf Grund des väterlichen Testaments die Vormundschaft über den am 5ten April 1809 gebornen, jetzigen Maler Adolph Eduard Otto, verlängert worden ist, und fernerhin fortgeführt werden wird. Breslau den 28sten Mai 1834.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Am 8ten d. M. ist im Oderstrom bei Maltsch ein unbekannter Mann ertrunken. Der Verstorbene war dem Ansehen nach 35—36 Jahre alt, sein Kopf mit braunen, kurz abgeschnittenen Haaren bedeckt, von nicht starkem Körperbau und 5 Fuß und einige Zoll groß. Seine Kleidung bestand in einer alten Jacke von grünem Tuch mit Knöpfen von gelbem Metall besetzt, einer dergleichen Weste, alten Hosen von Leder, einem blau bunten Halstuche, einer Mütze von schwarzem Tuch mit Schirm von Leder, einem zerrissenen Hemde ohne Zeichen. Die Füße waren unbekleidet. Bei ihm gefunden wurde ein Taschenmesser mit weißer Schale und ein kupfernes Vierpfennigstück. Wer über den Verunglückten Auskunft geben kann, wird ersucht, solche dem unterzeichneten Gericht mitzutheilen.

Neumarkt den 11. Juni 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des zu Ober-Steinkirch im December vorigen Jahres verstorbenen Bauers Johann Gottfried Stelzer wird hiermit gemäß § 138. Titel 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts öffentlich bekannt gemacht.

Marklissa am 23sten Mai 1834.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt von Ober-Steinkirch.

Auctions-Anzeige.

Am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 15 Mäntlerstraße die zum Nachlasse des Blumenkünstler Zahleis gehörigen Effekten, bestehend in Werkzeug, Vorräthen zur Blumenfabrikation, Blumen-Zeichnungen, Jouvelen, Uhren, Leinenzeug, Betten und Kleidungsstücken, in der angegebenen Reihefolge an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 7. Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Proclama.

Im Wege der von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau verfügten Execution werden hiermit die unter Standesherrliche Gerichtsbarkeit gehörigen, in der Stadt Frankenstein ausschließlich betriebenen Vierzehn einzelnen Branntwein-Urbars-Gerechtigkeiten, resp. die zu einigen derselben gehörigen und noch vorhandenen Brenn-Utensilien, wie diese Gerechtigkeiten nachstehend mit ihren Hypotheken-Nummern und Besitzern angegeben, auch in der beim unterzeichneten Gericht aushängenden Taxe näher bezeichnet sind, sub hasta gestellt, und zwar die Gerechtigkeit:

sub Nro. 1. des Bernhardt Dittmann, im Natural-Besitz des Gastwirth Franz Hentschel — einschließlich der auf 57 Rthlr. 5 Sgr. geschätzten Brenn-Geräthschaften taxirt auf 255 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 2. der Magdalena verehel. Lachnitt, früher verwittweten Krabl gebornen Höppke — mit den auf 72 Rthlr. 7 Sgr. geschätzten Brenn-Utensilien taxirt auf 270 Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 3. des Franz Jäckel, im Natural-Besitz der verehel. Gastwirth Krause verwittw. gewesene Sauer — ohne Utensilien taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 4. der verwittweten Steuer-Kassen-Controlleur Richter gebornen Bittner — ohne Utensilien taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 5. der Barbara verwittw. Wolf jetzt verehel. Urban gebornen Lonsky — im Natural-Besitz des Joseph Hentschel mit den dazu gehörigen auf 110 Rthlr. 20 Sgr. geschätzten Utensilien, taxirt auf 309 Rthlr. 5 Sgr.;

sub Nro. 6. des Benedict Richter modo dessen Wittwe, ohne Brennerei-Utensilien taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 7. des Fleischermeister Carl Wittke, desgleichen taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 8. der Barbara verwittweten Giller gebornen Weidlich modo ihrer Erben, desgleichen taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 9. des Amand Mannel mit den dazu gehörigen auf 35 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. gewürdigten Brenn-Utensilien, taxirt auf 234 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf.;

sub Nro. 10. der Francisca gebornen Conrad verwittwet gewesenen Schnira jetzt verehelichte Klingner, ohne Brenn-Utensilien taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 11. der Barbara verwitt. Bittner gebornen Knoll jetzt verehelichte Zedler im Natural-Besitz des Gastwirth Mose, ohne Utensilien — taxirt auf 69 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.;

sub Nro. 12. des Johann Neugebauer ohne Utensilien, taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

sub Nro. 13. der Elisabeth verwitt. Hentschel gebornen Schuster und ihrer drei Kinder Francisca, Josef und Louise Geschwister Hentschel, ohne Utensilien — taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.;

und sub Nro. 14. des Franz Förster, im Natural-Besitz der verehel. Gastwirth Wagner — ohne Utensilien taxirt auf 198 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.

Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin ist auf den 11ten Juli, a. c. Vormittags 9 Uhr in der Standesherrlichen Gerichts-Kanzelei hieselbst angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgt, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen. Hierbei wird zugleich bemerkt: daß in Folge der Edicte vom 2. November 1810 und 7. September 1811 eigentlich nur die künftig etwa zu zahlende Ablösungs-Summe, und der Werth der bei einzelnen Urbars-Gerechtigkeiten noch vorhandenen Utensilien die Gegenstände sind, auf welche die Gebote abgegeben werden, indem die Gerechtigkeiten an sich keinen andern Werth haben.

Demnächst werden auch alle unbekannten Real-Berechtigten dieser Gerechtigkeiten, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dieselben zu haben glauben, insbesondere aber

a) wegen der auf der Gerechtigkeit Nro. 1. Rubr. II des Hypothekenbuches für den Venditor Pfeiffer und Fleischhauer Franz Wolf ohne Datum eingetragenen Reservation des Dominii wegen nicht bezahlter Kaufgelder;

b) wegen der auf der Gerechtigkeit Nro. 6. Rubr. III für die Schubertschen Mündel den 12. Februar 1760 intabulirten 200 Rthlr. rückständigen Kaufgeldern und Reservation des Dominii;

c) wegen der auf der Gerechtigkeit Nro. 10. Rubr. III für den Regierungs-Rath Ludwig Josef Felix auf Grund des Protokolls vom 22. Januar 1768 unter Vorbehalt des Dominii eingetragenen 66 Rtlr. 20 Sgr.;

und d) wegen der auf der Gerechtigkeit Nro. 14 Rubr. II für die Bergerischen Erben, wegen rückständiger Kaufgelder ohne Datum vermerkten Reservation des Dominii, und der Rubr. III für den Regierungs-Rath Ludwig Felix den 31sten Juli 1765 unter Vorbehalt des Dominii intabulirten 133 Rthlr. 10 Sgr.

diese ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, deren Erben, Cessionarien und Briefs-Inhaber, oder die in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert: sich mit ihren Ansprüchen bis zu dem gedachten Licitations-Termine bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, oder spätestens in demselben zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an diese Gerechtigkeiten präcludirt werden, und auf Grund des abzufassenden Präclusions-Urtels mit der Löschung jener

Intabulatorum in den Hypotheken Büchern der Gerechtigkeiten, ohne daß es hierzu der Instrumente bedarf, verfahren wird.

Frankenstein den 14. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Die General-Direction des landschaftlichen Credit-Vereins im Königreiche Polen

macht zufolge Art. 124 des landschaftlichen Credit-Gesetzes bekannt:

Daß die Pfandbriefe litt. B. No. 1597 und 86364, jeder zu 5000 Fl., so wie auch der Pfandbrief litt. C. No. 65727, auf 1000 Fl., mit den Coupons fürs erste und zweite Halbjahr 1830, fürs erste und zweite Halbjahr 1831, fürs erste und zweite Halbjahr 1832, so wie auch fürs erste Halbjahr 1833 und außerdem daß der Coupon zum Pfandbriefe litt. C. No. 65727 fürs erste Halbjahr 1829, gehörend als Eigenthum des Geistlichen Stanislaus Glidzinski, während dem letzten Kriege verbrannt seyn sollen.

Daß die Pfandbriefe litt. C. No. 13289, 117965 und 121833 ohne Coupons, jeder auf 1000 Fl. poln., gehörend der Majewskischen Minorennen, während dem Kriege in die Erde vergraben, vernichtet worden.

Daß die Pfandbriefe litt. B. No. 993, 1285, 2422, 3083, 62136, 86584, jeder zu 5000 Fl., litt. C. No. 63241 und 108797, jeder zu 1000 Fl. poln., mit den Coupons aufs erste Halbjahr 1833 als Eigenthum der Judita Bergsohn zufällig verbrannt seyn sollen.

Daß die Pfandbriefe litt. E. No. 137093, 143812 und 143813, jeder zu 200 Fl. poln., ohne Coupons als Eigenthum des Ignatz Godlewski durch Zufall verloren gegangen seyn sollen.

Da die Eigenthümer obenbenannter Pfandbriefe verlangen, Duplicate der verlornen zu bekommen, so werden diejenigen Eigenthümer, die zu solchen Pfandbriefen einiges Recht haben könnten, aufgefordert, sich binnen einem Jahre von der ersten Publication dieser Bekanntmachung an, mit ihren Forderungen oder Einwendungen an die General-Direction in Warschau schriftlich zu melden, widrigenfalls werden die gedachten Pfandbriefe für verschollen erklärt und auf deren Stellen die verlangte Duplicate ausgestellt und den Eigenthümern ausgehändigt.

Warschau den 14. April 1834.

Der Präsident und Staats-Rath.
J. Morawski. Drewnowski.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

☞ Zu Wiese Trebnitzer Kreises wird zu Michaeli c. a. die Brau- und Brennerei pachtlos; cautionsfähige Pachtliebhaber können sich deshalb bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Meubel-Versteigerung.

Wegen Ortsveränderung werden Donnerstag den 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr an, Reusche-Strasse No. 62. mehrere in gutem Zustande sich befindende Meubeln, Betten, verschiedener Hausrath, bestehend in Porzellain, Messing, Kupfer, Blech etc. und eine 8 Tage-Uhr versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Spitzen- und Blonden-Auction.

Eine Partie geschmackvolle neue Waaren bestehend in Blonden, blondirte Kleider, blondirte und tambourirte Schleier und Tücher, Pellerinen, Mandillen, Chemisettes, Cravatten, Shawls, Taufhemdchen und Ballschürzchen, Kragen, einfache und doppelte Hauben rund und carirt in schwarz, bunt und weiss etc., soll sofort gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, und ist deshalb von Unterzeichnetem ein Termin auf heute Dienstag den 17ten Juni Vormittags von 10 Uhr an, Bischof-Strasse im Hôtel de Pologne, Zimmer No 8. anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 17ten Juni 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Gesuch.

Auf hiesigem Platze oder auch in einer lebhaften Provinzial-Stadt Schlesiens, wünscht Jemand sogleich oder zu Michaeli ein schon längere Zeit bestehendes, in guter Nahrung befindliches Colonial-Waaren-Geschäft, käuflich oder in Pacht zu übernehmen. Adressen unter T. W., mit näherer Angabe der Bedingungen, nimmt das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause zu Breslau entgegen.

Futter-Hafer

wird billigst verkauft Schweidnitzer-Straße No. 28. von der Zwinger-Seite eine Stiege.

Flügel-Verkauf.

Ein gut gebauter Flügel von $6\frac{1}{2}$ Octaven steht billig zu verkaufen Matthiasstraße No. 5.

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Wilhelm Gottlieb Korn und ist zu haben:

L. Ph. von Richthofen,
Königl. Preuß. Landrath,

Handbuch für Landräthe,

für Lokal-, Polizei- und Kommunal-Behörden und Beamte.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8vo. 264 und VIII Seiten.
Preis: 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Die vorstehende Schrift enthält eine vollständige und klare Uebersicht des gesammten dienstlichen Wirkungskreises eines Landraths, eine gründliche Belehrung über die Pflichten dieses Beamten in allen seinen Beziehungen, und eine Darstellung derjenigen Gesetze und Verordnungen, nach welchen die Landräthe in den zu ihrer Cognition gehörigen Angelegenheiten zu verfahren haben. Zunächst ist diese Schrift nach der Absicht des Herrn Verfassers, welcher in einer langjährigen Dienststellung als Landrath, hierüber praktische Erfahrungen zu sammeln, im Stande war, für diejenigen Rittergutsbesitzer bestimmt, welche zur Uebernahme des Landrathsamts durch das Vertrauen ihrer Mitstände berufen werden, und in früheren Verhältnissen keine Gelegenheit fanden, um sich hierüber in dem Grade selbst belehren zu können, als dieß von ihnen in der desfalls zu bestehenden Prüfung verlangt wird. Popularität des Vortrags und möglichste Verständlichkeit ist daher überall beobachtet worden, um auch dem weniger wissenschaftlich Gebildeten eine Anleitung zu dieser Geschäftsstellung zu geben, in welcher gesundes Urtheil, rechtlicher Sinn, und ein Bestreben nach gemeinnütziger Thätigkeit die Haupterfordernisse sind. Nächstdem hat diese Schrift aber auch den Zweck, die mit den Landräthen in Dienstverhältnissen stehenden Behörden und Individuen über ihre gegenseitigen Pflichten zu belehren. Insbesondere werden die Rittergutsbesitzer, als Polizeigerichtsherren, die Magistrate, die Kreis-Physici, die Polizei-Distrikts-Commissarien, die Rendanten der Kreis-Cassen und die landräthlichen Unterbeamten eine vollständige Belehrung über ihre Verhältnisse zu ihrem Landrath finden. Sie werden daraus ihre gegenseitigen dienstlichen Beziehungen richtig würdigen lernen, und den Gesichtspunkt darin angegeben finden, nach welchem zur Erreichung des gemeinsamen Zweckes allseitig gehandelt werden muß. Der Herr Verfasser hat diesem Gegenstande eine besondere Sorgfalt gewidmet, und somit kann dieses Buch, welches in dieser zweiten Auflage sehr schätzbare Zusätze und durch die seit der ersten Auflage (1825) ergangenen Verordnungen herbeigeführte Berichtigungen enthält, nicht nur jedem Candidaten zum Landrathsamte, als eine praktische Anleitung zum Dienst, sondern überhaupt Allen, die mit den Landräthen in Dienstverbindung stehen, als ein unentbehrliches Hülfsbuch empfohlen werden, welches einem, zumal in der jetzigen Zeit, sehr gefühlten Bedürfnisse vollständig entspricht.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlags-Handlung erscheint so eben:

Freiherr von Lüttwitz,
Königlich Preußischer Regierungs-Präsident a. D.,

Ueber Verarmung, Armen-Gesetze, Armen-Anstalten, und insbesondere über Armen-Colonien

mit vorzüglicher Rücksicht auf Preußen.

Mit 3 Plänen und einer Tabelle.
gr. 8vo. 98 Seiten.
Preis: 22½ Sgr.

Eine inhaltreiche Schrift aus der Feder des Königlich Preußischen Regierungs-Präsidenten a. D. Freiherrn von Lüttwitz, welcher auch die holländischen und holsteinschen Armen-Colonien absichtlich für den Zweck dieser Schrift bereisete und in derselben kritisch beschreibt. Allen denen, welche von Amtswegen oder auch nur aus privativer Humanität sich für die so wichtigen Gegenstände dieser Schrift interessiren mögen, werden die darin niedergelegten Erfahrungen, Beobachtungen und Beurtheilungen gewiß gern zur nähern Erwägung ziehen wollen.

Breslau den 10. Juni 1834.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bemerkenswerthe Bücheranzeige.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig erschien kürzlich und ist durch alle solide Buchhandlungen (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn) zu beziehen das durch seine Gediegenheit und Neuheit der Ansichten, Lob und Tadel hervorrufende, in literarischen und politischen Zeitschriften soviel besprochene Werk:

Preußen und Frankreich

staatswirthschaftlich und politisch, unter vorzüglicher Berücksichtigung der Rheinprovinzen. Von David Hansemann. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8 brosch. 1 Rthlr. 18 Sgr., und wird es Niemand unbefriedigt aus der Hand legen.

Einladung.

Da die heutige Darstellung zu meinem Vortheile bestimmt ist, so lade ich das schätzbare Publikum dazu ein und verspreche Ihnen einen vergnügten Abend.

Dero ergebener Georg Popowitz,
Komiker der Beranekschen Kunstreiter-Gesellschaft.

☞ Der erste Transport ☜
wahrer 1834er Juni-Füllung

von Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Franzens-, Salzquelle und Sprudel-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Mühl- und Ober-Salz-Brunn; Cudowa-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer-Brunn ist angelangt und empfiehlt diese neueste und kräftigste Füllung zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

☞ Pyrmonter- und Wildunger-Brunn ☜
ist so eben wieder angekommen und verkäuflich bei
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Neue Sommermützen,
Sommerhüte in weiß, grau und schwarz,
Sommerbeinkleider-Zeuge, Westen und Cravatten,
Gummitragbänder in allen Qualitäten,
Gummisprungriemen, Zahnbürsten und Uhrschnüre,
Reisekissen, Kopfkissen, so auch Reisetaschen,
sehr elegante Spazierstöcke,
Schwimmhosen in den schönsten Farben,
Sommer-Unterziehjacken und Beinkleider,
eine große Auswahl bunter Hemde, erhielt und empfiehlt zu den billigsten Preisen
die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung
für Herren
des L. Hainauer junior,
Riemerzeile Nro. 3.

☞ Die erste Sendung ☜
Neue Heringe
empfing gestern pr. Post
C. J. Bourgarde,
Ohlauer-Straße No 15.

Die erste Sendung
neue englische Jäger-Heeringe
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Sommerschuhe für Herren
in allen Größen
sind angekommen in der neuen
Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren
des L. Hainauer junior,
Riemerzeile No. 9.

☞ **Offene Stelle.** ☜
Ein Commis, der die Buchführung und Correspondenz versteht und im Stande ist eine kleine Caution zu leisten, findet unter höchst vortheilhaften Bedingungen in einer der bedeutendsten Colonialgeschäfte eine sehr gute Stelle, wenn er sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann. Näheres ertheilt das beauftragte
allgemeine Geschäfts-Comptoir von
C. Weinerts Wwe & Sohn in Leipzig.

Ausschieben.
Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Donnerstag den 19ten Juni, ladet ergebenst ein:
Anders,
Coffetier in Grüneiche an der Oder.

Gesuch eines Reisegesellschafters.
Es sucht Jemand, der Anfang Juli mit eigner Equipage über Prag nach Marienbad reiset, einen Begleiter gegen gemeinschaftliche Reisekosten. Mitnahme von Gepäck kann jedoch nicht stattfinden. Nachrichten werden portofrei erbeten an das Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause.

Zu vermiethen
und zu Michaelis zu beziehen ist am Ringe No. 23 die erste Etage, bestehend aus vier Zimmern, einem Entree, Alkoven, Küche und dem nöthigen Beigelaß.

Mieth-Gesuch.
Eine stille kinderlose Familie wünscht zu Michaelis oder Weihnachten eine mit Gartengebrauch verbundene Wohnung an der Promenade, in der Taschengasse oder in den ersten Häusern der Ohlauer-Vorstadt. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Regner in der goldnen Krone am Ring gefälligst ertheilen.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. v. Piotrowski, von Warschau; Hr. Grützmacher, Lehrer, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hartzfeld, a. d. Rheingegenden; Herr Fontanes, Ober-Rentmeister, von Brandschütz; Hr. Zarzecki, Professor, von Warschau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schönemann, Gutsbes., von Havelhausen. — Im deutschen Haus: Hr. Basset, Bürgermeister von Bernstadt; Hr. Quint, Pastor, von Malapane. — Im gold. Baum: Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen; Herr Müller, Hauptmann, Hr. Hahn, Lieutenant, beide von Neisse. — Im weißen Adler: Hr. v. Schweinitz, von Alt-Raudten. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Psarski, von Mysniowo; Hr. Schulze, Handelsmann, von Lauban. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Beyer, Holzhändler, Hr. Heyn, Kaufmann, beide von Brieg; Hr. Baron v. Nostitz, Hr. Klemm, Rentmeister, beide von Schönfeld. — In der gold. Krone: Hr. Striegner, Partikulier, von Glatz. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Salisch, Oberstlieutenant, Herr Baron v. Vogten, Lieutenant, beide von Liegnitz. — Im rothen Haus: Hr. Ziegler, Chemiker, von Schafhausen; Hr. Peer, Bürger, von Moskau. — Im Privat-Logis: Herr Trepp, Buchhalter, von Warschau, Kupferschmiedestr. No. 7; Hr. Sonnabend, Oberamtm., von Bielau, Neumarkt No. 38; Hr. Wandrey, Regierungs-Secretair, Hr. Bojanowski, Steuer-Amts-Assistent, beide Reuschestraße No. 65; Hr. Schneider, Schul-Rektor, von Grünberg, Ohlauerstr. No. 6; Hr. Blume, Apotheker, von Berlin, Hummerei No. 1; Hr. Baron von Saurma, von Adelsdorf; Herr Baron von Saurma, von Lorzendorf, beide Ritterplatz No. 8; Hr. Tropp, Post-Secretair, von Bunzlau, Heiligegeiststr. No. 13.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 16. Juni 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.